

was das hyperästhetische Auge und die gespannte Aufmerksamkeit des Neurasthenischen erkennt. — Was sich aber durch Akkommodationskrampf nicht erklären läßt, ist der Umstand, daß Pat. den einen Teil einer weißen beleuchteten Fläche blau und den anderen gelbrot sieht (bei Akkommodationskrampf sieht man die ganze Fläche nur von einem violetten Ring umgeben, bei ungenügender Akkommodation von einem roten); ferner, daß er das Phänomen willkürlich umzudrehen vermag.

Die Verff. erklären auch das auf Grund bekannter Experimente dadurch, daß Pat. vermittelt Bewegungen des unteren oder oberen Teiles der Augenlider und des Kopfes die roten oder violetten Strahlen abzufangen vermag.

4. Verschwinden von Silben und Worten beim Lesen sind Gedächtnislücken, die auf vorübergehender Rindenanästhesie und Unaufmerksamkeit beruhen.

5. Das Erscheinen mehrfacher Bilder aus einer Lichtquelle. — Pat. erblickt im Dunkelzimmer beim Anzünden eines Lichtes zu seiner Rechten gleichzeitig zwei leuchtende Punkte zur Linken, die sich mit der Flamme symmetrisch bewegen und zugleich einen leuchtenden Hof. HEUSE hat schon vor 20 Jahren (*Gräfes Arch.* 1872) die Sache mittelst Experiment (Stellung des Lichtes 8 Zoll vom Auge und 4 Zoll nach außen) so erklärt, daß das erste umgekehrte Bild in der Nähe der Macula ein zweites endokulares und durch Reflex ein drittes Bild giebt, indem die Netzhaut wie ein Konkavspiegel wirke.

6. Nachbilder — bei kurzer Betrachtung einer schwach beleuchteten Fläche mit stark aufgetragenen Farben — sind eine physiologische, bei dem Pat. jedoch hochgesteigerte Erscheinung, da er z. B. beim Wenden des Auges auf einen von der Sonne beschienenen Fleck am Fußboden, während eine Mücke sich erhebt, zwei dergleichen erblickt, die eine wirkliche schwarz, die andere goldgelb glänzende an der Stelle, wo jene gesessen.

Alles in allem rührt das grübelnde Verhalten des neurasthenischen Kranken, seinen subjektiven Erscheinungen gegenüber, aus dem Zusammentreffen von drei Zuständen her, einer großen Erregbarkeit des Nervensystems, einer übermäßigen Erschöpfung und von der ausnehmenden Fähigkeit, seine Aufmerksamkeit zu konzentrieren.

FRAENKEL.

HILBERT, R. Die durch Einwirkung gewisser toxischer Körper hervorgerufenen subjektiven Farbenempfindungen. *Knapp u. Schweiggers Arch. f. Augenheilkde.* Bd. XXIX. S. 28—32.

Nach innerlichem Gebrauch gewisser Substanzen treten bekanntlich subjektive Farbenempfindungen auf. SZOKALSKI beschrieb zuerst Erythropie nach der Einnahme von Samen von *Hyoscyamus niger*. MASI untersuchte an sich selbst das Gelbsehen, welches als toxische Nebenwirkung von Santonin sich einstellt. Die Versuche sind von A. KÖNIG wiederholt worden.

Verfasser beobachtete an sich zwei Minuten nach Einnahme von 0,3g

Pikrinsäure leichtes Gelbsehen, das etwa zwei Stunden andauerte. Die Untersuchung mit dem Heidelberger Farbenbuch ergab, daß sämtliche Nuancen von Grün gelbgrün erschienen, daß aber die Empfindung der anderen Farben nicht merklich alteriert war. Nur helles, ziemlich reines Rot imponierte als Orange. Das Spektrum erschien durchaus unverändert.

Bei so geringer Dosis ist natürlich an eine merkliche Gelbfärbung der brechenden Medien des Auges nicht zu denken, sondern man muß, wie auch bei den anderen besprochenen Körpern, den Prozeß als direkt durch zentrale Erregung bedingt ansehen. Vielleicht entstehen ähnliche Erscheinungen nach dem Gebrauche von Toluilendiamin, wonach Gelbfärbung der Haut und der Skleren auftritt.

Man beobachtete ferner Gelbsehen nach Einpinselungen der Füße mit Chromsäure (5%) und Violettsehen bei Pilzvergiftung.

ROSE und HIRSCHBERG beschrieben toxisches Gelbsehen bei Ikterischen.

Verfasser beobachtete schließlich Rotsehen bei einem 35jährigen Mädchen nach Instillation von 5—6 Tropfen einer Lösung von Duboisin sulfuric. (0,05 : 10,0). Der Zustand dauerte eine halbe Stunde. Bei einem sechsjährigen Mädchen trat nach einer Dosis von 0,12 g Santonin Grünsehen ein. Alle Gegenstände erschienen grasgrün.

HILBERT empfiehlt, die gewiß öfters von den Ärzten beobachteten Intoxikations-Chromatopien zu veröffentlichen, da die Kenntnis dieser subjektiven Farbenempfindungen noch sehr mangelhaft ist.

R. GREEFF (Berlin).

L. DARASZKIEWICZ. **Über eine subjektive Gehörsempfindung im hypnagogischen Zustande.** *Neurol. Centralbl.* 1894. No. 10. S. 360—362.

Im Anschluß an die Mitteilung von Prof. FUCHS (*Neurol. Centralbl.* 1893. No. 22) teilt Verf. mit, daß er häufig im Moment des Einschlafens ein knallendes Geräusch wahrnimmt. Anfangs für objektiver Natur gehalten, erwies sich dasselbe bald als eine Gehörstäuschung. Wie man nun, namentlich als Neurastheniker, im Augenblicke des Einschlafens öfter ein plötzliches Erschlaffen der Körpermuskulatur oder (wahrscheinlich als unmittelbare Folge einer solchen) ein momentanes Zusammenzucken empfindet, so mag auch das beschriebene Geräusch einer plötzlichen Erschlaffung oder Kontraktion des Trommelfellspanners seine Entstehung verdanken. Analoge Sinnestäuschungen, auch in der optischen Sphäre, können auch beim Wiederaufwachen auftreten und allerlei Illusionen hervorrufen.

SCHAEFER (Rostock).

F. B. DRESSLAR. **Studies in the psychology of touch.** *Americ. Journ. of Psychology.* (1894.) Vol. VI. No. 3. S. 313—368.

Es sind fünf Beiträge zur Psychologie des Hautsinnes, die den Inhalt der vorliegenden Abhandlung ausmachen. In der ersten Studie „Psychology of touch in general“ wird — vornehmlich durch anatomische und ent-